

Am 01.05.2021 ist das Forschungsprojekt „NuHa – (Nicht-)Nutzen und Nutzung Sozialer Arbeit von Menschen mit Hafterschaft“ unter der Leitung von Prof. Dr. Anne van Rießen und Prof. Dr. Gaby Temme gestartet. Das sechsmonatige Forschungsprojekt fokussiert die Fragestellung a) welchen (Nicht-)Nutzen haben Menschen von der Inanspruchnahme Sozialer Arbeit im Zwangskontext des Strafrechtssystems und b) welche Bedingungen limitieren bzw. fördern einen potentiellen Nutzen. Der Blick der Nutzer*innen erlaubt, die Institutionen, die Professionellen und die Angebote Sozialer Arbeit aus der Perspektive der Subjekte zu denken. Eine solche Perspektive ist nicht neutral, ermöglicht jedoch erst eine Verschränkung verschiedener Blickwinkel und Standorte im Sinne eines komplexen Verstehens der fokussierten Situation. In diesem Sinne können aus den empirischen Analysen Reflexions-Möglichkeiten erarbeitet werden, anhand derer über die bestehenden Angebote nachgedacht werden kann. Zugespitzt kann so die These vertreten werden, dass hierdurch die Option entsteht ein eigenständiges „Qualitätsurteil“ von den Nutzer*innen einzuholen (van Rießen & Herzog 2017), welches selbstverständlich an die institutionellen und gesellschaftlichen Kontexte zurückzubinden ist. Der Terminus des Nutzens wird in diesem Zusammenhang explizit nicht utilitaristisch gefasst, sondern bezeichnet etwas „Nützlich und für Wert Gehaltenes“ (Haug 1999, S. 1287) und somit wird eine emanzipatorische Perspektive fokussiert, die fragt, ob und inwiefern die Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen eine Ressource darstellt, die es den Nutzer*innen ermöglicht, „ein ‚eigenes‘ Leben zu leben und nicht nur im gesellschaftlich verordneten Sein zu existieren“ (Cremer-Schäfer 2008, S. 89 f.; H. i. O.).

In Abgrenzung zur klassischen Wirkungsforschung, welche häufig institutionell vorgegebene Kriterien zur Bestimmung von Effektivität und Effizienz sozialer Hilfeleistungen untersucht, werden somit unter Berücksichtigung der Subjekt- und Lebensweltorientierung Sozialer Arbeit die Sichtweisen der Inanspruchnehmenden selbst in den Vordergrund des Erkenntnisinteresses gerückt (vgl. Schimpf & Stehr 2012, S. 8). Diese Forschungsperspektive ermöglicht, auch nicht intendierte Effekte, ein Ausbleiben von Wirkungen, andere Konsequenzen, sowie limitierende bzw. ermöglichende Bedingungen zu erfassen (Dollinger 2017, S. 34).

Ziel des Forschungsprojektes ist es somit auf folgende untersuchungsleitende Fragestellungen erste Antworten zu geben:

(a) Ob und welchen Nutzen hat Soziale Arbeit in unterschiedlichen institutionellen Relevanzkontexten – insbesondere in Zwangskontexten – für die Inanspruchnehmenden;

(b) Inwiefern befördern, limitieren oder beschädigen die differenzierten institutionellen Relevanzkontexte einen potentiellen Nutzen.

Vor diesem Hintergrund werden erwachsene Menschen mit Hafterschaften mittels leitfadengestützter Interviews in den Mittelpunkt gestellt, um in Erfahrung zu bringen, welche Erfahrung sie erstens zu den verschiedenen Zeitpunkten und ihren jeweiligen spezifischen Situationen, zweitens in den verschiedenen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit – insbesondere im Strafrechtssystem – und damit verbunden drittens in verschiedenen institutionellen Relevanzkontexten mit Angeboten Sozialer Arbeit gemacht haben.

Die Fokussierung auf Menschen mit Hafterschaften im Erwachsenenstrafvollzug stellt sicher, dass der Zwangskontext des Strafrechtssystems in seiner extremsten Form und die darin implementierte Soziale Arbeit mit ihrer Wahrnehmung durch die Nutzer*innen erfasst wird. Menschen mit Hafterschaften haben in vielen Fällen mit mehreren Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit im Strafrechtssystem Kontakt gehabt. Dies kann bereits im Bereich des Jugendstrafrechts der Fall gewesen sein. Konkret im Erwachsenenstrafrecht kann es sich hierbei um die Gerichtshilfe, Bewährungshilfe (im Rahmen der Strafaussetzung zur Bewährung, der Strafrestauesetzung und der Führungsaufsicht) sowie die Soziale Arbeit in Untersuchungshaftanstalten, Strafvollzugsanstalten,

Sicherungsverwahrungsanstalten, psychiatrischen Krankenhäusern i.S.d. § 63 Strafgesetzbuch (StGB), Entziehungsanstalten gem. § 64 StGB sowie Einrichtungen, in denen Therapie statt Strafe gem. §§ 37, 35 BtMG erfolgt und Soziale Arbeit im Rahmen der Freien Straffälligenhilfe handeln.

Das sechsmonatige Forschungsprojekt fokussiert zunächst auf Männer mit Hafterfahrung. Diese sind wesentlich häufiger inhaftiert als Frauen (Statistisches Bundesamt 2020, S. 11). Zudem kann der Nutzen bzw. Nicht-Nutzen von Sozialer Arbeit durch die unterschiedlichen institutionellen Voraussetzungen im Männer- und Frauenvollzug (vgl. Haverkamp 2011) unterschiedlich wahrgenommen werden.

Die Forschungsergebnisse können einen Beitrag zur künftigen Weiterentwicklung der Nutzer*innenforschung leisten, sowie Hinweise für eine emanzipatorische Professionsentwicklung aufzeigen. Zudem sollen die Ergebnisse als Ausgangsbasis für zukünftige Forschungen herangezogen werden.

Literaturverzeichnis:

Cremer-Schäfer, Helga (2008): Individuum und Kritik. Von der Wertorientierung zur Gebrauchswertorientierung. In: Widersprüche, Jahrgang 28, Heft 107, S. 77-92.

Dollinger, Bernd (2017): Narrative Folgenforschung. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik, Jahrgang 15, Heft 1, S. 20-39.

Haug, Frigga (1999): Gebrauchswert. In: Haug, Wolfgang Fritz (Hrsg.): Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus, Band 4, Fabel bis Gegenmacht, Hamburg, S. 1259-1290.

Haverkamp, Rita (2011): Frauenvollzug in Deutschland: eine empirische Untersuchung vor dem Hintergrund der Europäischen Strafvollzugsgrundsätze, Berlin.

Schimpf, Elke & Stehr, Johannes (2012): Kritische Forschen in der Sozialen Arbeit – eine Einleitung. In: Schimpf, Elke & Stehr, Johannes (Hrsg.): Kritisches Forschen in der Sozialen Arbeit: Gegenstandsbereiche – Kontextbedingungen – Positionierungen – Perspektiven, Wiesbaden, S. 7-23.

Statistisches Bundesamt (2020): Fachserie 10. Reihe 4.1. Rechtspflege. Strafvollzug – Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen zum Stichtag 31.1.-. Wiesbaden, abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Justiz-Rechtspflege/_inhalt.html;jsessionid=77F88DE04218B6B458E1C24866F8981D.live741#sprg234456 [25.05.2021]

van Rießen, Anne & Herzog, Kerstin (2017): Institutionelle Blockierungen und Begrenzungen von Angeboten Sozialer Arbeit – eine Rekonstruktion aus der Perspektive der (Nicht-)Nutzer_innen. In: Bilgi, Oktay; Frühauf, Marie & Schulze, Kathrin (Hrsg.): Widersprüche gesellschaftlicher Integration – Zur Transformation Sozialer Arbeit, Wiesbaden, S. 129-145.